

Königliche Schauspiele.

---

Arien und Gefänge

aus:

Die Gesandtin,

Oper in drei Akten.

Nach dem Französischen des Scribe und  
Saint-Georges.

Musik von Arber.  
FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM FRANKFURT A.M.  
für die deutsche Bühne bearbeitet

von

Freih. v. Lichtenstein.

Nach Anordnung der Königlichen General-Intendantur.

---

Berlin.

---

(Preis: 5 Silbergroschen.)

Sg. Hamk. Nr. II 112/27

## Personen:

Graf Balberg, Gesandter.

Gräfin Westenburg, seine Schwester.

Fortunatus, Theater-Unternehmer.

Mad. Barneck, früherer Sängerin und Schauspielerin.

Antoinette, ihre Nichte, erste Sängerin.

Charlotte, in gleicher Eigenschaft bei Fortunatus Bühne angestellt.

Benedikt, erster Tenorist und Regisseur der Oper.

Chor der Zuschauer.

Die Oper spielt im ersten Akt in einer Residenz, im zweiten und dritten in einer anderen.

---

# Erster Akt.

Zimmer bei Madame Barneck.

Mad. Barneck.

Ich, die mit Umsicht und Bedacht  
Der Nichte Tugend streng bewacht,  
Ich merke am Belimpapier,  
Manch' Liebesbriefchen hat sich hier,  
Wie jeden Morgen, eingeschlichen.  
Ja, ja, ganz recht, ich muß doch seh'n,  
Wer Gegenliebe will erfleh'n?  
Zwar habe ich nicht viel gelesen,  
Doch kenn' ich das verliebte Wesen. —  
Man las perfekt zu meiner Zeit  
Die Worte süßer Zärtlichkeit.  
Ach, Sängerin, aus höhern Sphären!  
Machtigall, die jedes Herz entzündt!  
Vortrefflich, ja, man kann d'rauf schwören,  
Nettchen hat ihm den Kopf verrückt.

## Antoinette.

War einmal ein alter Knabe,  
 Immer noch verliebt als Greis,  
 Schwarz gekleidet, wie ein Kabe,  
 Die Perrücke freideweiß.  
 Wollt' bei schönen Blätterinnen  
 Gegenliebe sich gewinnen,  
 Klagt' schön Suschen Tag vor Tag  
 Sein Liebesleid, doch Suschen sprach:  
     Heute muß ich plätten,  
     Fragt morgen wieder nach.

## Mad. Barneck.

Was treibst Du, kleine Animuthvolle?

## Antoinette.

Ich plätt' gestickte Kragen fein,  
 Und wiederhole meine Rolle.

## Mad. Barneck.

Legst Du vielleicht das Liedchen ein?

## Antoinette.

Ich sing's nur, wenn ich heimlich grille.

## Mad. Barneck.

Verdirb mit solchem Zeug die Stimme  
     nicht,  
 Sie schonen ist der Prima Donna erste  
     Pflicht.

Antoinette.

Das Lied verdirbt gewiß die Stimme nicht.

„Darfst durch keinen Korb mich strafen,  
Denn ist auch mein Haar gebleicht,  
So gehört's doch einem Grafen.“

„„Ei, den Korb bekäm' vielleicht  
Selbst der Herzog, denn gewinnen  
Kann das Herz der Plätterinnen  
Nur ein Mann von ihrem Schlag,  
Fragt deshalb nur morgen nach.  
Heute muß ich plätten,  
Fragt nur morgen wieder nach.““

Mad. Barneck.

So schweige doch, es stört Dein Singen  
mich im Lesen.

„Schöne Antoinette, holdes Wesen!  
Es hat mein Herz Dich anserlesen;  
Nicht Gold kann ich Dir bieten,  
Mit dem man Unfug treibt.“

Mein Gott, wie schlecht der arme Schlucker  
schreibt!

„Auch nicht der Jugend erste Blüthe,  
Doch eines Freiherrn Rang und Stand.“

Antoinette.

Lrala, la la!

Was liest Du da?

Mad. Barneck.

Ein Billet doux voll Unverstand.

Antoinette.

Längst kenne ich dergleichen,

Ein Ach, ein Schwur, heiße Glut, Liebes-  
zeichen,

Sind alle mir bekannt.

Weit entfernt, zu trauen  
Solchem trüglichen Schwur,  
Will ich ferner bauen  
Auf Kunst und Natur.  
Arbeit, freies Leben,  
Beifall jeder Zeit,  
Danach will ich streben,  
Das ist Seligkeit!

Mad. Barneck.

Möchtest Du doch trauen  
Dem, was ich erfuhr,  
Mehr auf Reichthum schauen,  
Nicht auf Beifall nur!  
Arbeit, karges Leben,  
Beifall kurze Zeit,  
Danach willst Du streben?  
Ist das Seligkeit?

Jetzt höre mit Bedacht

Den glänzenden Antrag, den man Dir macht.

„Dir zu Füßen, Du Süße mein,  
 Lege ich 10,000 Thaler,  
 Und für die Tante werd' ich Zahler  
 Einer jährlichen Leibrente sein.“  
 So schreibt der alte Graf von Stein.

Antoinette.

War einmal ein alter Knabe  
 Immer noch verliebt als Greis,  
 Schwarz gekleidet wie ein Kabe,  
 Die Perrücke freideweiß.  
 Trala, trala, trala!

Mad. Barneck.

Wie, diesen Brief voll Liebesfeuer?

Antoinette.

Zehntausend Thaler für die Feier! —  
 Mit solchem Brief man so verfährt;  
 Mir ist die Ehre mehr doch werth. —

Weit entfernt zu trauen  
 Der Wüstlinge Schwur,  
 Will ich ferner bauen  
 Auf Kunst und Natur.  
 Arbeit, freies Leben,  
 Beifall jeder Zeit,  
 Danach will ich streben,  
 Das ist Seligkeit!

Mad. Barneck.

Möchtest Du doch trauen  
 Dem, was ich erfuhr,  
 Mehr auf Reichthum schauen,  
 Nicht auf Beifall nur!  
 Arbeit, farges Leben,  
 Beifall kurze Zeit,  
 Sorgen oft daneben,  
 Nennst Du Seligkeit!

---

Charlotte.

Man will hier einen Fremden kennen,  
 Der rasend sich in Dich verliebt,  
 Doch ich weiß ihn nicht zu nennen,  
 Da es dergleichen viele giebt.  
 Arg ist, was man spricht! —  
 Im Versammlungssaal  
 Schont man Freunde nicht,  
 Tadeln allzumal,  
 Spottet, höhnt und lacht,  
 Die Verläumdung wacht,  
 Dringt von Ohr zu Ohr,  
 Ruft den Neid hervor.  
 Eine raubt der Andern  
 Des Geliebten Herz



Und die Herrchen wandern  
Gern von Scherz zu Scherz!

Alle bösen Zungen,  
Finden dort sich ein,  
Böses auszustreuen;  
Ich bin fromm und still,  
Glaube was ich will,  
Hassend das Geschwätz,  
Folg' ich dem Gesetz,  
Das Bescheidenheit

Sanftmuth mir gebent;  
Ich bin fromm und still,  
Glaube was ich will. —

Parquet und Logen waren Zeugen,  
Daß er auf Dich allein geblickt,  
Auch sieht man aus Deinem Schweigen,  
Wie methodisch Du ihn umstrickt.

Arg ist was man spricht! 2c. 2c.  
Gehst Du, so ist auch er verschwunden,  
Und singst Du, bleibt er niemals aus.  
Gute Freunde, mit ihm verbunden,  
Schaffen Dir für sein Geld Applaus.  
Arg ist was man spricht! 2c. 2c.

---

## Fortunat.

Ha, bravo! glänzend ist mein Geschick!  
 So ein Direktor wie ich,  
 Herrscht gleich dem Sultan, lebt königlich,  
 Behält das Beste für sich!  
 Bravo, bravo, bin zufrieden,  
 Mein Triumph ist nun entschieden;  
 Vergnügen, Ruhm und Geld,  
 Dann ist ein Direktor vortrefflich bestellt!  
 Selbst Prinzen, Grafen, Martißsöhne  
 Eilen ungenirt zu mir hin.  
 Ein Jeder will für seine Schöne  
 Engagement als Chorsängerin,  
 Doppelt, auch wohl dreifach zahlen müssen  
 Die Gesandten, welche so gern  
 Charmiren hinter den Coulißen,  
 Ohne Uniform und Band und Stern.  
 Oft quälen mich Mütter und Tanten,  
 Töchtern und Nichten gefällig zu sein;  
 Noch öfter die Herrn Dilettanten,  
 Und laden zur Tafel mich ein.  
 Um mit Erfolg zu debütiren,  
 Blickt die Schönheit zärtlich auf mich.  
 Ein Liebesblick, wie sollt' er nicht rühren?  
 Man willfährt und entschädigt sich.  
 Nimmer darf der Vorstand verzagen,

Ist auch das Repertoire in Noth. —  
Hört er die erste Sängerin klagen,  
Daß sie Heiserkeit bedroht,  
Steckt er sich hinter die Lauten  
Die zu helfen gern bereit.  
Und sie singt alle Curyanthen  
Und Armiden nach Möglichkeit.  
Mein erst Geschäft am frühen Morgen  
Ist, mit Freibillets zu versch'n  
Personen, die für da capo's sorgen,  
Und mir für's Herausrufen steh'n. —  
Die Journalisten zahl' ich reichlich,  
Damit sie mir brav Weihrauch streu'n,  
D'rum ist meine Oper unvergleichlich,  
Und singen meine Säng'er rein.  
Ha, bravo! hier mache ich mein Glück!  
So ein Direktor, wie ich,  
Herrscht gleich dem Sultan, lebt königlich!  
Behält das Beste für sich.  
Bravo, bravo, bin zufrieden,  
Mein Triumph ist nun entschieden,  
Vergnügen, Ruhm und Geld,  
Dann ist ein Direktor vortrefflich bestellt!

---

Antoinette.

Zu schlecht gelaunt, mit mir zu singen?  
Musik erheitert Geist und Herz.

Benedikt.

Ein Komplott, um's Leben uns zu bringen.

Antoinette.

In Ihrer Rolle nur zum Scherz.

Ich bin die Sklavin, die Tiefbetrübte,

Die sich der Tyrann auserwählt.

Sie sind der zärtlich Geliebte,

Dem sich mein Herz vermählt.

Benedikt.

Ja, das ist wahr.

Antoinette.

Im Opernbuch. —

Doch jetzt unverweilt zum Versuch. —

„Zur Sklaverei, ach, hat uns Beide

„Ein feindliches Geschick hier auserseh'n.

„Der Tyrann hat mit unserm Leide

„Kein Erbarmen, verhöhnt unser Fleh'n!“

Benedikt.

Ha, wunderschön!

Antoinette.

Es wird schon geh'n.

Benedikt.

„Schmerz und Sehnsucht mich verzehren!“

Antoinette.

„Ich schwöre sterbend ew'ge Liebe Dir!“

Benedikt.

Bravissima!

Antoinette.

„Will Dir allein nur angehören.“

Benedikt.

Sie wollen mir nur angehören?!

Antoinette.

Herr Benedikt, Sie fehlen ja,  
Davon steht keine Sylbe da.

Benedikt.

Ich träumte von ganz andern Dingen!

Antoinette.

Wir wollen das Allegro singen.

„Furchtbarer Wüthrich,

„Schändlicher Räuber,

„Schrecken der Weiber,

„D fliehe mich.“

Beide.

„Nimm mir das Leben,

„Sterbe mit Freuden.

„Ewig zu meiden

„Gräßlicher, Dich!

„Schon Deine Nähe  
 „Treibt mich zur Wuth;  
 „Wenn ich Dich sehe  
 „Starrt mir das Blut!“

Benedikt.

Wie hier die Schönheit lieblich und zart,  
 Sich mit der Unschuld schwesterlich paart!

Antoinette.

Herr Benedikt, Sie fehlen ja,  
 Davon steht keine Sylbe da.

Benedikt.

Ich seh' nach Ihnen, fehle dann.

Antoinette.

Seh'n Sie nicht mich, die Not an..

„So möge das Grab uns vereinen!

„Das Grab uns vereinen!“

Antoinette.

„Da uns nur Schande hier bedroht.

„Soll't ich zu zaghaft Dir erscheinen,

„Gebe Deine Hand mir den Tod!“

Benedikt.

Meisterhaft! meisterhaft!

Applaudirt wird sicherlich!

Antoinette.

Wenn Sie mich applaudiren,

Wer ermordet mich?

Benedikt.

Entschuldigen Sie! — Ja, ja!  
Ich bin zum Morden da.

Beide.

„Furchtbarer Wüthrich,  
„Schändlicher Räuber,  
„Schrecken der Weiber,  
„Ha, fliehe mich!  
„Nimm mir das Leben; —  
„Sterbe mit Freuden,  
„Ewig zu meiden,  
„Gräßlicher, Dich!  
„Den Tod! den Tod!“

Antoinette.

Was hält noch Ihren Arm zurück?  
Tödten Sie mich doch, — und fein dabei  
im Taft geblieben.

Benedikt.

„So stirb!“

Ich kann wahrhaftig nicht!  
Lassen Sie den Mord uns noch verschieben.

Antoinette.

Er ist im Buche vorgeschrieben.

Benedikt.

Ganz recht, doch entdeck' ich hier zum Glück,  
Daß Sie zuvor am Herzen ruh'n dem Lieben.

Antoinette.

Wozu?

Benedikt.

Wenn man probirt, so muß man recht probiren.

Antoinette.

Dergleichen überschlägt man ja.

Benedikt.

Nein, nein, es steht ganz deutlich da.

Antoinette.

Mein geliebter Oskar!

Benedikt.

„Meine theure Nezia!“

„Wie schlägt mein Herz so bange!

„Im allgewalt'gen Drange

„Heißer Liebe, — o Graus! —

„Geh'n mir Kraft und Athem aus!“

Antoinette.

„Wie schlägt sein Herz so bange!

„Im allgewalt'gen Drange

„Heißer Liebe, — o Graus! —

„Geh'n mir Kraft und Athem aus!“

Hüten Sie sich vor Betrug,

Was mein Herz bisher ertrug,

Davon steht kein Wort im Buch.



Benedikt.

„All' meine Sinne schwinden,  
 „Wo soll ich Ruhe finden?  
 „Wie mich dem Tod' entwenden? —  
 „Doch wenn ich sterben muß,  
 „So gieb mir einen Kuß!“

Antoinette.

Mein Herr!

Benedikt.

Ja, so steht's im Buche: — einen Kuß.  
 Antoinette!

„Rezia! —

„Wie schlägt mein Herz so bange!  
 „Im allgewalt'gen Drange  
 „Heißer Liebe, — o Graus! —  
 „Geh'n mir Kraft und Athem aus!“

Antoinette.

„Wie schlägt sein Herz so bange!  
 „Im allgewalt'gen Drange  
 „Heißer Liebe, — o Graus! —  
 „Geh'n ihm Kraft und Athem aus!“

Charlotte.

Mein Gott, was seh' ich!  
 Für Sie Beide, welch Glück!  
 Wie, gnäd'ger Herr, von Wien zurück?

Die Gesandtin.

Antoinette. Mad. Barneff.

Benedikt.

Gnäd'ger Herr! — Unbegreiflich!

Graf.

Unglücksel'ges Begegnen!

Antoinette.

Du betrügst Dich!

Charlotte.

Nein, nein, voll Liebenswürdigkeit

Ein bekannter hoher Herr; nun wird's  
Brillanten regnen!

Auch mir macht er den Hof.

Antoinette.

O Gott!

Charlotte.

Nur kurze Zeit.

Die Diplomaten sind nicht immer meine  
Leute.

Benedikt.

Wie er — ein junger Komponist?

Antoinette.

Ein Künstler!

Charlotte.

Du glaubst? — So wisse denn, er ist  
Gesandter.

Antoinette.

Weh mir!

Mad. Barneck und Benedikt.

O weh!

Charlotte.

Das hörtest Du erst heute?

Graf.

Der Liebe Macht — — —

Antoinette.

Für Sie erröthe ich!

Nun ist's vorbei, ein solch Verfahren  
Empört, erfüllt mit bitt'rem Schmerz;  
Verloren bleibt dem Undankbaren  
Mit meiner Achtung auch mein Herz.

Charlotte.

Charmant, charmant, ein solch' Ver-  
fahren

Beleidigt sie und kränkt ihr Herz;  
Ich strafte hart den Undankbaren,  
Und machte d'raus nur einen Scherz.

Mad. Barneck.

Nur großen Herr'n glückt solch' Ver-  
fahren;

Sie lachen über Liebesschmerz.

Der Himmel wolle mich bewahren  
Vor ein dergleichen falsches Herz!

Benedikt.

Ha, mich erfreuet sein Verfahren,  
 Verschertzt hat er nunmehr ihr Herz.  
 Für And're mag er künftig sparen  
 Dergleichen längst verbrauchten Scherz.

Graf.

Das arme Kind hat mein Verfahren  
 Empört, erfüllt mit bitt'rem Schmerz;  
 Nun darf ich keine Mittel sparen,  
 Um zu erringen mir ihr Herz.

Verzeihen Sie, mich hier bei Ihnen ein-  
 zuführen

Ich die unschuld'ge List ersann. —  
 Ein Herz voll reiner Liebe kann  
 Ein gleiches Herz durch Treue endlich  
 rühren.

Antoinette.

Leider trennen. Stand und Ohngefähr  
 Uns, mein hoher Herr;  
 Man gedenkt im glänzenden Verkehr  
 Treuer Lieb' nicht mehr.

Leicht wird ein junges Herz gerührt,  
 Leicht durch die auß're Pracht verführt;  
 Deshalb empfehl' mein hoher Herr,  
 Ich dem Gesandten mich; nunmehr.  
 Höchst gefährlich wär's zu lieben Sie,

Deshalb will ich's nie.  
 Leider war ich schon ganz nah daran,  
 Und recht wohlgethan  
 Ist's, daß Sie zu rechter Zeit  
 Mich von der Gefahr befreit.  
 Und so empfehle, hoher Herr,  
 Ich dem Gesandten mich nunmehr!

Graf.

Nur sie kann so bezaubernd sprechen.

Mad. Barneck.

Das nenn' ich wie ein Engel sprechen!

Benedikt.

Nun wird er, hoff' ich, mit ihr brechen.

Charlotte.

Nun kann ich mich genügend rächen.

Graf.

Ich soll Sie nicht mehr seh'n? o, welches  
 Leid für mich!

Antoinette.

Aus Ihrer Loge seh'n Sie jeden Abend mich;  
 Auf Ihren Beifall rech'n ich sicherlich.

Nun ist's vorbei, ein solch' Verfahren  
 Empört, erfüllt mit bitt'rem Schmerz!  
 Verloren bleibt dem Undankbaren  
 Mit meiner Achtung auch mein Herz.

Charlotte.

Charmant, charmant, ein solch' Verfahren  
Beleidigt sie und kränkt ihr Herz.  
Ich strafte hart den Undankbaren  
Und machte d'raus nur einen Scherz.

Mad. Barneff.

Nur großen Herr'n glückt solch' Ver-  
fahren,

Sie lachen über Liebesschmerz!  
Der Himmel wolle mich bewahren  
Vor ein dergleichen falsches Herz!

Benedikt.

Ha, mich erfreuet sein Verfahren!  
Verscherzt hat er nunmehr ihr Herz.  
Für And're mag er künftig sparen  
Dergleichen längst verbrauchten Scherz.

Graf.

Das arme Kind hat mein Verfahren  
Empört, erfüllt mit bitt'rem Schmerz;  
Nun darf ich keine Mittel sparen,  
Um zu erringen mir ihr Herz.

Antoinette.

Was, o Himmel! enthält dieses Blatt für  
ein Glück!

Wie, ich, — ich? — auferseh'n zur Gräfin  
vom Geschick?

Hoch, hoch erhoben zu Rang und Ehren,  
Seh' ich als seine Gattin mich.

Und träume ich, so möge ewig währen,  
Der süße Traum; — ewig, unveränderlich!  
Doch nein, es ist kein Traum, hier steht  
es ja geschrieben:

Er will als Gatte treu mich lieben!

Die Primadonna, eine Gräfin! —

Welch' ein Triumph, Welch' ein Gewinn!

Hoch erhoben zu Rang und Ehren,

Seh' ich als seine Gattin mich.

Und träum' ich, so möge ewig währen

Der süße Traum; — ewig, unveränderlich!

Ja, meinem Glück will ich vertrauen,

Auf Reichthum und Glanz es ferner bauen!

Rang und Titel werd' ich erlangen,

Und am Hofe nunmehr empfangen,

Wähl' eine Loge obenan,

Wo Jeder mich lorgniren kann. —

Beziehe eine Bel-Étage,

Habe glänzende Equipage;

Alles strömt zum Wagen hin,

Und ruft: „Seh't uns're erste Sängerin!“

Schon höre ich die Kenner klagen:

„Welch' Mißgeschick! verlieren soll die  
Oper sie?

„Wer darf nach ihr zu singen wagen?

„Solch' ein Talent gab es noch nie!“

Ach, beneidenswerth war mein Stand!

Wie eine Königin regierte

Ich, und zierte

Das Zauberland. —

An jedem Abend, wo ich glänzte,

Man mich bekränzte

Im Festgewand.

Wie freut' ich mich, wenn (im Jubel) er=  
schallte

Der Ruf: da Capo! und nimmer ver=  
halle. —

O wie schön! — da Capo! — da Capo!

Und brava! brava! brava!

Ha, welch' wonnevoller Augenblick!

Doch tausch' ich ihn mit treuer Liebe Glück!

Mit einem reichen, lieben Mann! —

Rang und Titel werd' ich erlangen,

Und am Hofe nunmehr empfangen;

Wähl' eine Loge obenan,

Wo Jeder mich sorgniren kann.

Bewohne nun die Bel-Étage,

Habe glänzende Equipage.



Alles strömt zum Wagen hin  
Und ruft: „Seht uns're erste Sängerin!“ —  
Doch bleibt sein Herz nur mir geweiht,  
Denk' ich nicht mehr vergang'ner Zeit.

---

## Zweiter Akt.

---

Salon bei der Gräfin.

---

Gräfin.

Trala, la, la, la, la!  
Fangen Sie an! Herz gefaßt!

Antoinette.

Trala, la, la, la, la!

Gräfin.

Nicht doch — la, la, la, la!

Antoinette.

Trala, la, la, la, la!

Mache ich's so recht?

Graf.

Ja, ganz recht!

Gräfin.

Mein, nein, noch geht es herzlich schlecht.  
Da Capo!

Antoinette.

Trala, la, la, la, la!

Gräfin.

Gut!

Graf.

In Acht genommen.

Gräfin.

Hören Sie doch auf mich!

Trala, la, la, la, la!

Antoinette.

La, la, la, la, la!

Gräfin.

Falsch, ganz falsch! (La, la.)

Sie machen, daß ich den Ton verliere,

La, la, la, la.

Antoinette.

Welch' eine Fertigkeit.

Graf.

Sie spotten, kleine Lüse!

Antoinette.

Ein gräflicher Gesang;

Man erkennt das Grandiose!

Gräfin.

Kein Gespräch, es zerstreut.

„Dein göttlicher Prophet

„Sorgt für das Heil der Seelen.

Antoinette.

„Dein göttlicher Prophet  
 „Sorgt für das Heil der Seelen.

Gräfin.

„Weißagt, worin besteht  
 „Des Paradieses Lust.

Antoinette.

„Des Paradieses Lust.

Gräfin.

„Doch glaube nicht daran.

Antoinette.

„Dich Sultan, führt er an.

Gräfin.

„Flammt Lieb' in Deiner Brust,  
 „Darfst Du nicht lange wählen;  
 „Der Liebe Paradies  
 „Triffst Du nur in Paris.

Antoinette.

„Flammt Lieb' in Deiner Brust,  
 „Darfst Du nicht lange wählen;  
 „Der Liebe Paradies  
 „Triffst Du nur in Paris."

Gräfin.

Ei nun, so übel nicht für's erste Mal,

Graf.

Ach gewiß wird sie sich vergessen,  
Genug, genug, der Fehler ohne Zahl.

Gräfin.

Nur ich verstehe zu ermessen,  
Wie sie für den Gesang gebildet werden  
kann;  
Doch fordert's Zeit.

Antoinette.

Ich fange wieder an.

Gräfin.

Nein, zuerst hören Sie auf mich.  
La, la, la, la, la, la, la, la!

Antoinette.

Brava, brava, meisterlich,  
Welch' eine treffliche Methode,  
Voll Gefühl nach der neu'sten Model!  
Kein Talent kann diesem ähnlich sein.

Graf.

Ich ärgre mich hier noch zu Tode!  
O stelle doch das Singen ein!  
Mir ist die neuere Methode,  
Zu hören eine wahre Pein!

Gräfin.

Nur fortgefahren.

Antoinette.

„Sultan von Lieb' entbrannt,  
 „Segle mit frohem Herzen,  
 „Schnell an der Seine Strand,  
 „Leichter Liebe Vaterland,  
 „Ja. Bonne Tag und Nacht  
 „Dir dort entgegen lacht.  
 „Freunden gar wundersüß  
 „Werden Dir niemals fehlen,  
 „Denn immer bleibt Paris  
 „Das Paradies.“

Gräfin.

Weit besser schon! fürwahr recht gut!  
 Brava, brava, meine Methode!

Graf.

Nun wird sie sich verrathen,  
 Und meinem Plane schaden!  
 Ein wahres Mißgeschick!  
 Wie halt' ich sie zurück!  
 O stelle doch das Singen ein!  
 Mir ist die neuere Methode  
 Mit anzuhören eine wahre Pein!

Antoinette.

Sie werden mich mit Ihren Lehren, —  
 So hoffe ich — noch oft erfreu'n.  
 La, la, la, la, &c. &c.

Gräfin.

Ganz vortrefflich glockeurein!  
Ja sie befolget meine Lehren,  
Und singt bereits so gut als ich!

Graf.

O höre auf, sie zu belehren,  
Nur allzugut begreift sie Dich;  
Die Unruh wird mich noch verzehren!  
Ja, ganz gewiß verräth sie sich!

Gräfin.

Ein Wunder, daß sie meine Lehren  
So leicht und schnell begriffen hat.

Graf.

Sie werden unser Glück zerstören,  
Befolgen Sie nicht meinen Rath!

Antoinette.

Mein Singen schadet nicht dem Staat.  
„Trinkt auf des Sultans Wohl wacker zu  
„Lange lebe noch Känguruh!  
„Er regiert Marokko,  
„Als Erbe des Joco.  
„Fest steht er in der Schlacht als ein Held,  
„Räumt dem Feind nimmer das Feld,  
„Ist den Schönen hold.  
„Lohnt ihr Lieben mit Gold.  
„Schenk'et Medoc und Champagner ein,  
„Denn er trinket nur guten Wein!“

Gräfin.

Ihr Talent  
Ist fürwahr  
Eminent! —  
Sonnenklar!

Graf.

Sie erkennt  
Jetzt fürwahr  
Dies Talent  
Nur zu klar.

Antoinette und Gräfin.

„Trinkt auf des Sultans Wohl wacker zu!  
„Lange lebe noch Känguruh!  
„Er regiert Marokko,  
„Als Erbe des Joco.  
„Fest steht er in der Schlacht als ein Held,  
„Räumt dem Feinde nimmer das Feld,  
„Ist den Schönen hold,  
„Zahlt ihr Lieben mit Gold.“

Antoinette.

La, la, la, la, la, la!

Gräfin.

Mit Erstaunen hör ich an,  
Was Deine Künftige leisten kann!



Graf.

Ach stelle doch das Singen ein!  
Es dürft' ihr länger schädlich sein.

---

Charlotte.

Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha ha!

Gräfin. Mad. Barneck. Graf.  
Fortunatus.

Was hat sie denn?

Charlotte.

Ich kann nicht mehr! ach! ach!  
Einen Stuhl, um Luft zu schöpfen!

Fortunatus.

Ersticken wird sie noch!

Charlotte.

Ich komme um! — fühle mich bedeutend  
schwach!

Alle.

Was nöthigt Sie auch so zu lachen?  
Diese Dame mit den Federn. Ha, ha, ha!

Gräfin.

Ist's erlaubt, die Gräfin so zu insultiren?

Charlotte.

Baronin? — Ha, ha, ha u.

Graf und Fortunatus.  
So mäßigen Sie sich doch!

Charlotte.

Man könnte den Verstand verlieren!  
Ha, ha, ha, ha! Entschuldigen Sie!

Mad. Barneck

Unverschämte!

Charlotte.

Unverschämte?

Minder stolz war früher diese Dame,  
Als sie noch Mutterrollen sang;  
Doch dauerte der Spaß nicht lang.

Graf.

Verschwiegen bleib' ihr Name.

Charlotte.

Zweite Mutterrollen und zwar nicht lang.

Gräfin.

Was werd' ich noch entdecken?  
Schön erfüllt mit Schrecken  
Mich die Ahnung, und wecken  
Muß sie bösen Verdacht.

Mad. Barneck, Graf. Fortunatus.

Alles wird sie entdecken,  
Nichts als Unheil bezwecken,  
Zorn und Hader erwecken;  
Ach, wer hätt' es gedacht!

Gräfin.

Nichts möge Sie erschrecken,  
Alles werd' mir hinterbracht.

Graf.

Bosheit, Bosheit ist dies Necken.

Charlotte.

Wohlan. — Ja, meine Pflicht ist's, länger  
nicht zu schweigen.

Diese Baronin, voll Verstand,  
Längst gewohnt auf wandernden Bühnen  
sich zu zeigen.

Alle.

O Gott!

Charlotte.

War, wie die Nichte, sonst den Brettern  
eigen;

Primadonna dereinst, schmückt letztere jetzt  
der Grafenstand.

Gräfin.

Hat eine Frechheit dieser Art man je  
erlebt?!

Die Heirath darf nicht vor sich gehen,  
Des Adels Stimme dagegen sich erhebt!  
Der König läßt gewiß es nimmermehr ge-  
schehen,

Ich widerseze mich!

Graf.

Nunmehr ist es zu spät;  
Genehmigt hat die Gnade Seiner Majestät  
Diesen Bund. Drum eilen Sie vor allen  
Dingen,

Ihrer Michte dies zu bringen.  
Endlich ist das Ziel erreicht.

Gräfin.

Bis auf der Schwester Ja.

Charlotte.

Auch meines fehlt vielleicht.

Ganz außer sich ist sie gerathen,  
Wie freut mich dieser heft'ge Streit!  
Er krönt die schönste meiner Thaten,  
Straft Unbestand und Eitelkeit!

Gräfin.

Wer sollte nicht in Zorn gerathen  
Bei soviel Trug und Albernheit?  
Dem Bruder ist nicht mehr zu rathen,  
So führe denn die Schwester Streit.

Mad. Barneck.

Ganz außer sich ist sie gerathen,  
Gewiß beginnt ein heft'ger Streit;  
Mein ganzer Zorn wird sich entladen  
Und treffe sie in kurzer Zeit!

Graf.

Ganz außer sich ist sie gerathen,  
Gewiß beginnt sie heft'gen Streit;  
Doch meiner Braut soll sie nicht schaden,  
Da mir mein Amt Gewalt verleiht!

Fortunatus.

Ganz außer sich ist sie gerathen,  
Gewiß beginnt sie großen Streit;  
Doch bringt ihr Zorn ihm keinen Schaden,  
Da ihm sein Amt Gewalt verleiht!

Graf.

Ruhig, nur ruhig, dieses Toben  
Verliert sich bald.

Mad. Barneck.

Ich hoffe. —

Gräfin.

Fort, fort von mir, der Umgang sei nun  
aufgehoben.

Charlotte.

Wird Ihnen klar, wie hochgeehrt der  
Künstler hier?

Mad. Barneck.

Ha! zu viel, ha! zu viel,  
Volle Rache schaffen will ich mir.

Gräfin.

Wer sollte nicht in Zorn gerathen  
Bei so viel Trug und Albernheit?  
Dem Bruder ist nicht mehr zu rathen,  
So führe denn die Schwester Streit.

Charlotte.

Ganz außer sich ist sie gerathen,  
Wie freut mich dieser heft'ge Streit!  
Er krönt die schönste meiner Thaten,  
Straft Unbestand und Eitelkeit!

Mad. Barneck.

Ganz außer sich ist sie gerathen,  
Gewiß beginnt ein heft'ger Streit,  
Mein ganzer Zorn wird sich entladen  
Und treffe sie in kurzer Zeit!

Graf.

Ganz außer sich ist sie gerathen,  
Gewiß beginnt sie heft'gen Streit;  
Doch meiner Braut soll sie nicht schaden,  
Da mir mein Amt Gewalt verleih!

Fortunatus.

Ganz außer sich ist sie gerathen,  
Gewiß beginnt sie großen Streit;  
Doch bringt ihr Zorn ihm keinen Schaden,  
Da ihm sein Amt Gewalt verleih!

Benedikt.

Ja, ich bin es, der verzagt,  
Zur Vorstellung Euer Gnaden  
Auf morgen Abend einzuladen,  
Als Benefiziant wagt.

Antoinette.

Es soll mich herzlich freu'n,  
Kann mit Hilfe des Gesandten,  
Ich den frühern Kunstverwandten  
Nützlich und gefällig sein.

Benedikt.

So halten Sie bei Ihrem hohen Stande,  
Mich dennoch der Grinn'ung werth?

Antoinette.

Wer theuer mir einst im Künstlerverbände,  
Bleibt immer meinem Herzen werth.

Ich sehe noch das kleine Zimmer,  
Wo Beide wir so oft probirt.

Benedikt.

Wir fangen falsch, versuchten immer,  
Wer wohl am ärgsten detonirt.

Antoinette.

Gedenken Sie der Serenade,  
In Frankfurt auf der Promenade?

Benedikt.

Des schönen Abends denken Sie?

Antoinette.

O, ich vergess' der Harmonie,  
Des Beifalls und der Freundschaft nie.  
Bei eingetre'tnen Hindernissen —

Benedikt.

Beschwor man Sie, gesund zu sein.

Antoinette.

Und Abends hinter den Couliissen —

Benedikt.

Fand sich manch Liebesbriefchen ein. —



Beide.

Ohne Gold und Reichthum waren  
Wir so glücklich zu jener Zeit!  
Und kurzes Leid, das wir erfahren,  
Entfloh bei Lust und Heiterkeit.  
Ach wie selig und beglückend  
Ist ein sorgenfreier Stand!  
Glanz und Reichthum werden drückend,  
Eint sie nicht der Freiheit Band.  
Künstlers erste Jugendzeit  
Kehret nimmer wieder,  
Kommt nie in Vergessenheit,  
Jene schöne Zeit!

Benedikt.

Zuerst ein volles Haus zum brechen.

Antoinette.

Wenn ich sang, war's mäuschenstill.

Benedikt.

Um den Beifall lauter auszusprechen.

Antoinette.

Brava! rief man ohne Maas und Ziel.

Benedikt.

Blumen auf die Bühne gestreut.

Antoinette.

Eine Krone duftig und leicht.

Benedikt.

Solch' eine Krone hoch erfreut.

Antoinette.

Als Lohn uns'res Strebens gereicht.

Benedikt.

Ach, wie selig und beglückend  
Ist ein sorgenfreier Stand!

Antoinette.

Glanz und Reichthum werden drückend,  
Sint sie nicht der Freiheit Band.

Beide.

Künstlers erste Jugendzeit  
Kehret nimmer wieder;  
Kommt nicht in Vergessenheit,  
Jene schöne Zeit!

Benedikt.

Ihr Abschiedslied gelang vor Allen:  
Gesunken war der Vorhang kaum,  
Da hörte man donnernd erschallen  
Ihren Namen im weiten Raum. —  
Zu Ehren Sie zum Letztenmal  
Verlangt der überfüllte Saal.

Antoinette.

Ja, ja, so war's!

Benedikt.

Man eilt herbei von allen Seiten,  
 Ich nur durfte Sie begleiten,  
 Sie reichten mir die Hand, und hochent-  
 zückt  
 Hatt' ich sie unbewußt, wie jetzt, ans Herz  
 gedrückt.

Antoinette.

Benedikt!

Benedikt.

Ja, ich bin's, der verzagt  
 Es in tiefster Ehrfurcht wagt,  
 Zur Vorstellung Euer Gnaden  
 Auf morgen einzuladen. —  
 Hier die Billets zu Nummer drei.

Antoinette.

Es sei, Benedikt, — es sei!

---

Fortunatus.

Ich bin verloren, bin ruiniert,  
 Ich, der so rühmlich dirigirt!

Benedikt.

Wodurch sind Sie beleidigt worden?

Fortunatus.

Alles Unglück trifft mich ja.  
Der Verzweiflung bin ich nah,  
Und im Begriff mich zu ermorden.

Antoinette. Benedikt.

Was ist geschehen?

Fortunatus.

Zu melden komme ich  
Des Grafen Excellenz wie der gnäd'gen  
Frau in Demuth,  
Daß die Oper, die angekündigt öffentlich —  
Nicht zu geben.

Benedikt.

Warum?

Fortunatus.

Ich erfahre so eben, daß über Heiserkeit  
die Primadonna klagt;  
Der Arzt bezeugt das Faktum.

Benedikt.

Ha, ich versteh', unter uns gesagt,  
Verabredet war diese List.

Antoinette.

Das Rendezvous deren Folge ist.

Fortunatus.

Der Sultan Känguru, die Oper, welche  
Geld  
In vollen Haufen bringt, und die Anstalt  
erhält,  
Wird heute abgesagt.

Benedikt.

Dazu muß man sich bequemen.

Fortunatus.

Mir die Einnahme rauben, heißt mir das  
Leben nehmen.

Antoinette.

Das Billet gebe ich jetzt zurück,

Es ist nicht für mich.

Bringt dem Herrn Gesandten diesen Brief  
sogleich.

Fortunatus.

Ha, welch' ein Streich!

Wer zahlt mir den Schaden,

Ich sehe leere Bänke statt blanke Dukaten.

Berechne mir genau, was tödtlich mich er-  
schreckt,

Daß der Ertrag heut kaum die Kosten deckt.

Antoinette.

Ja, mein Talent war die Macht, die ich  
übte!

Seitdem der himmlischen Kunst ich entsagt,  
Ein leiser Kummer mir am Herzen nagt,  
Da mir sein trennlos Herz entzieht der  
Bielgeliebte,

Ja, ja, fest besteht mein Entschluß!  
Drum fort von hier, sonst vergeh' ich noch  
vor Verdruß!

Fortunatus.

Ich trete ab.

Antoinette.

Bleiben Sie.

Fortunatus.

Excellenz befehlen?

Antoinette.

Die Oper muß noch heute sein.

Fortunatus.

Mein Himmel, wie?

Antoinette.

Die Sorge bleibe mein. —  
Entflammt von edler Rache  
Fühl' ich mein wundtes Herz;  
Der Künstlerstolz erwache

Und tilge meinen Schmerz!  
 Ihr Tage süßer Freuden  
 Auf's Neue mir erscheint,  
 Keine Täuschung möge scheiden,  
 Was Harmonie vereint.

Fortunatus.

Und welcher ist Ihr Plan?

Antoinette.

Still davon noch geschwiegen.

Fortunatus.

Ha! ich ahne mein Glück.

Benedikt.

Mein Hoffen wird nicht trügen.

Antoinette.

Ich baue auf Sie, meine Freunde, allein;  
 Doch leise fort von hier, soll unser Werk  
 gedeih'n.

Entflammt von edler Rache  
 Fühl' ich mein wundes Herz;  
 Der Künstlerstolz erwache  
 Und tilge meinen Schmerz.  
 Ihr Tage süßer Freuden  
 Von Neuem mir erscheint;  
 Nicht Täuschung möge scheiden,  
 Was Harmonie vereint.

## Benedikt.

Entflammt von edler Rache  
 Sei ihr gekränktes Herz;  
 Der Künstlerstolz erwache  
 Und tilge ihren Schmerz.  
 Zum Glück hat, wie es scheint,  
 Sich Alles jetzt vereint.

## Fortunatus.

Entflammt von edler Rache  
 Ist ihr gekränktes Herz;  
 Nun steigt die gute Sache  
 Und heilet meinen Schmerz.  
 Zum Glück hat, wie es scheint,  
 Nun Alles sich vereint.

---



## Dritter Akt.

---

Eine Scene.

---

Charlotte.

Wären hier zum Glück nicht die Wände  
stumm,

Was vernähme dann das Publikum!

Die Gitter verstecken

Manch schönes Gesicht;

Doch es zu entdecken,

Wagt ein Dritter nicht.

Man lauscht dem Gesange

Der Liebe entzückt;

Es glüheth die Wange,

Die Hand wird gedrückt.

Bei Herzensergüssen

Man diese Hand

Bedecket mit Küffen,

Ohne Widerstand.

Ja, wären nicht die Wände stumm,  
 Was vernähme dann das Publikum!  
 Lästig wird mir zwar das Dringen  
 Auf ein Rendezvous.

Denn weit lieber hör' dem Singen  
 Ungeklärt ich zu.

Bei sanften Melodien  
 Beglückter Lieb' geweiht,  
 Fühlt man das Herz erglüh'n  
 Und theilt die Zärtlichkeit.  
 Selbst die Spröde blendet  
 Süßer Liebe Fleh'n;  
 Doch die Oper endet,  
 Und nun muß sie geh'n.

Ja wären nicht die Wände stumm,  
 Was hörte dann das Publikum!

---

Charlotte.

Ja, ich flieh,  
 Meide Sie!

Stolz darauf, Sie zu verlassen,  
 Freue ich mich Ihrer Pein,  
 Rathe Ihnen, sich zu fassen.  
 Seht doch, seht den gnäd'gen Herrn,  
 Verbot'ne Früchte pflückt er gern.

Graf.

Liebe spricht:

Fliehe nicht,

Füge Dich,

Höre mich!

Nie warst Du reizender als heut',

So schön, so voller Lieblichkeit!

Und Du willst grausam sein?

Willst mich quälen, mich verlassen?

Kannst Du den Geliebten hassen?

Charlotte.

Niemand hier mich zu befrei'n?

Graf.

Nur nicht zu laut!

Charlotte.

Wen sollt' ich scheuen?

Graf.

Wer wird denn so gewaltig schrei'n?

Charlotte.

Ja, ich flieh,

Meide Sie!

Stolz darauf, Sie zu verlassen,

Treue ich mich Ihrer Pein,

Rathe Ihnen, sich zu fassen.

Graf.

Liebe spricht:

Fliehe nicht,

Höre mich,

Füge Dich!

Nie war'st Du reizender, als heut',

So schön, so reich an Lieblichkeit!

Und Du willst grausam sein?

Willst mich quälen und verlassen?

Wir müssen deutlich uns erklären,

Dem Uebel wehren.

Die Freundin rächst Du?

Charlotte.

Wie Sie seh'n.

Graf.

Doch kann umsonst es nicht gescheh'n.

Charlotte.

Nachdem der Käufer, so die Waare.

Graf.

Ich lohne fürstlich.

Charlotte.

Aber ich —

Graf.

Nun sprich!

Charlotte.

Bin eine Undankbare;

Denn ich flieh',

Meide Sie!

Stolz darauf Sie zu verlassen,

Freue ich mich Ihrer Pein,

Kathe Ihnen, sich zu fassen.

O seh't doch, seht den gnäd'gen Herrn,

Verbot'ne Früchte pflückt er gern.

Man sieht es ihm ganz deutlich an,

Er nascht, wo er nur immer kann.

Graf.

Höre mich!

Füge Dich!

Nie warst Du reizender, als heut',

So schön, so reich an Lieblichkeit!

Und Du willst grausam sein?

Mich quälen, mich verlassen?

Der Dich liebt, den willst Du hassen?

Entfliehe nicht, 'gehör' mir an!

Von Dir ich nimmer scheiden kann. —

Doch einen Kuß mußt Du mir geben.

Charlotte.

Das werden nimmer Sie erleben;

Was sagte wohl die Welt dazu?

Graf.

Erfährt es doch Niemand als Du?

Charlotte.

Ich und Sie. — Und daher um so schlimmer.

Graf.

Nicht weise länger mich zurück.

Charlotte.

Gefesselt sind Sie ja auf immer.

Graf.

Nur einen Kuß!

Charlotte.

Gefränkt durch solchen Scherz —

Graf.

Nicht weiter —

Charlotte.

Wird Ihrer Gattin Herz.

Chor.

Die Oper! die Oper! Musik! Musik!

Charlotte.

Stille nur geschwiegen,

Ein Hauptvergnügen

Sie beginnen.

Graf.

Und was geschieht —?

Charlotte.

Ich bin entzückt.

Gleich muß den Wechsel man verkünden;

Mich schmerzt der arme Benedikt!

Er wird sich schlecht dabei befinden,

Gewiß geräth das Publikum in Wuth,

Wenn er als Regisseur, verlegen kund  
ihm thut,

Daß eine And're singt an meiner Stelle.

Chor.

Die Oper! die Oper! die Oper! — —

Ein Theil des Chors.

Zurück! zurück! zurück!

Kein Rollentausch! zurück!

Ein anderer Theil.

Ruhe dort! zugehört!

Geschwiegen! nicht gestört!

Die Ersten.

Kein Rollentausch! zurück!

Eine Stimme.

Sprechen soll der Regisseur!

Wo kommt eine Säng'rin her?

Chor.

An uns ist's zu entscheiden,

Ob wir den Wechsel leiden!

Charlotte.

Dergleichen kann das Haus beleben.

Chor.

Bravo! bravo! — so ist's recht!

Charlotte. Graf.

Berühmt? — hört' ich recht?

Charlotte.

Ha, Director, das ist schlecht —  
Unerhört,

Mir den Streich zu spielen!

Es empört!

Doch er soll es fühlen,

Lange noch und zwar recht!

Chor.

Die Oper! Vorhang auf! — die Oper!

Charlotte.

O Himmel! Antoinette!

Zu weit getrieben ist der Scherz!

Mad. Barneck.

O Himmel! Antoinette!

Welche Schande! welcher Schmerz!

Graf.

O Himmel! Antoinette!

Mich so zu quälen, welche Schande!



## Antoinette.

Nein, umsonst, es hält Deine Macht nicht  
länger mich zurück!

Laß uns flieh'n

Weit hin in das reizende Land!

An der Seine Strand

Laß uns zieh'n!

Sultan, von Lieb' entbrannt,

Seg'le mit frohem Herzen

Schnell an der Seine Strand,

Leichter Liebe Vaterland!

Ja, Wonne Tag und Nacht

Dir dort entgegen lacht;

Freuden gar wundersüß,

Werden Dir niemals fehlen,

Sorgen Dich nimmer mehr quälen,

Denn ewig bleibt Paris

Das Paradies.

Charlotte. Mad. Barneck.

Trotz meinem Grimm muß ich gesteh'n,

Sie singt noch immer wunderschön.

Graf.

Ach, sie erscheint, muß ich gesteh'n,

Mir auf der Bühne doppelt schön.

Antoinette.

Trinkt auf des Sultans Wohl wacker zu!  
Lange lebe noch Känguruh!

Er regiert Marocco

Als Erbe des Joco;

Fest steht er in der Schlacht als ein Held,  
Räumt dem Feinde nimmer das Feld.

Ist den Schönen hold,

Lohnt ihr Lieben mit Gold.

Schenk'et Medoc und Champagner ein,

Denn er trinkt nur guten Wein.

Charlotte.

Unerklärbar ist mir ihr Betragen,

Sie widerstreibet ihrem Glück,

Rehrt zum Verrath der Bretterwelt zurück.

Mad. Barneck.

Eine Frau Gesandtin auf der Bühne!

Tritt mit Füßen ihr errung'nes Glück;

Unbarmherziges Geschick!

Graf.

Ja, unmöglich wird die Sühne,

Feindliches Geschick!

Du vernichtest all' mein Glück,

Antoinette.

Trink' auf des Sultans Wohl wacker zu!

Lange lebe noch Känguruh!

Er regiert Marocco  
 Als Erbe des Joco;  
 Ist den Schönen hold,  
 Lohnt ihr Lieben mit Gold.

Chor der Frauen.

Trinkt auf des Sultans Wohl wacker zu!  
 Hoch lebe Känguruh!

Charlotte.

Nimmer werd' ihr Nachsicht, Schonung  
 Für ihr Vergeh'n!

Meine Rolle mir wegzunehmen!

Schöne Braut,

Das kann nicht ungestraft gescheh'n.

Mad. Barneck.

Nimmer werd' ihr Nachsicht, Schonung  
 Für ihr Vergeh'n!

Jetzt mag sie sich fein bequemen,

Die schöne Braut,

Statt zu fahren, zu Fuße zu geh'n.

Graf.

Nimmer werd' ihr Nachsicht, Schonung  
 Für ihr Vergeh'n!

Nicht zu verzeih'n ist ihr Benehmen!

Nur nicht so laut!

Nun ist es um mein Glück gescheh'n! —

## Antoinette.

Zu der theuren vielgeliebten Kunst  
 Kehr' ich jetzt zurück;  
 Denn Ersatz für eines Volkes Gunst  
 Giebt nicht Liebesglück.  
 Schwer empfand mein armes Herz  
 Jüngst der Täuschung bitteren Schmerz;  
 Drum empfiehlt sich fernerhin,  
 Des Grafen Huld die Sängerin.

## Antoinette.

Ich sage Ihnen Lebewohl!  
 Bald wird des Herzens Wunde heilen.  
 Es räche laut und öffentlich  
 Durch Beifall Ihre Großmuth sich;  
 Dann wird die Freundschaft bei uns weilen,  
 Heiter, dankbar und vertrauensvoll.

## Charlotte.

Wie ist es doch so ärgerlich,  
 Mein Bühnenglück mit ihr zu theilen!  
 Verse, Kränze, lebet wohl!

## Gräfin.

Leichter und sorgenfrei athme ich;  
 Kann mit Anstand nun hier verweilen!  
 Endlich sagt sie ihm Lebewohl.

Mad. Barneck.

Ach, wie betrübt und ärgerlich  
Ist es, nicht mehr den Glanz zu theilen;  
Rang und Ehre, nun lebet wohl!

Benedikt.

O wie selig, wie froh bin ich!  
Darf nicht einsam und traurig hier weilen;  
Zukunft lächelt mir wonnevoll!

Graf.

Ach, welche Schmerzen empfinde ich!  
Nimmermehr werden sie heilen!  
Ich liebe so rein, so glühend Dich,  
Und Du willst dies Gefühl nicht theilen —  
Sagst für immer mir Lebewohl!

Fortunatus.

Gehen wir. — O wie beglückt bin ich,  
Da Sie nun unter uns weilen!  
Doch ich bitte nunmehr zu eilen,  
Denn die Menge harr't sehnsuchtsvoll!

Chor.

Die Oper! die Oper! die Oper!



---

Berlin, gedruckt in der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei  
(R. v. Decker).

---

54. 220. 014